

aus introvertierter Selbstbezogenheit und Abgeschlossenheit heraus, wie sie den Orthodoxen oft nachgesagt wird, sondern aus der lebendigen Begegnung mit anderen Kirchen und Konfessionen, die ihm durch jahrzehntelange Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung zuteil geworden ist. Gerade das läßt aufmerksam auf die kritischen Bemerkungen hören, die er gegenüber Weg und Arbeitsmethoden im Blick auf die Einigung der Christenheit anzubringen hat.

Alles in allem darf man Herausgeber und Verlag für das mit diesen vier Bänden unternommene Bemühen einer ökumenischen Interpretation und Verständigung „von innen her“ Anerkennung und Dank sagen. Gerade dort aber, wo man diese Selbstdarstellungen für ungenügend oder ergänzungsbedürftig hält, sollte eigenes Prüfen, Fragen und Nachdenken den beschrittenen Weg fortsetzen. Kg.

J. Corbon, M. Bouttier, G. Khodre, La Parole de Dieu. 163 Seiten.

N. A. Nissiotis, Ph. Maury, P. A. Liégé, L'Eglise dans le Monde. 184 Seiten.

J. Jullien, P. L'Huillier, J. Ellul, Les chrétiens et l'état. 184 Seiten.

G. Crespy, P. Evdokimov, Chr. Duquoc, Le mariage. 184 Seiten.

Band 1–4 von Eglises en dialogue. Editions Maison Mamé, Tours 1966/67.

Diese Reihe will das Gespräch zwischen den Kirchen auf eine solide theologische Basis stellen; darum werden verschiedene, die Kirche betreffende Probleme je in der Sicht einer bestimmten Kirche dargestellt. Jedes Buch hat drei Autoren, von denen je einer der katholischen, orthodoxen oder protestantischen Kirche angehört.

Das Gespräch zwischen Christen verschiedener Tradition kann nur dann vorankommen, wenn man um die Offenbarung als dem entscheidenden Gespräch zwischen Gott und den Menschen weiß. Diese Anrede Gottes als Bekundung seiner

Herrschaft über die ganze Welt legt das Verhältnis der Christen zur Welt fest. In der Zuwendung zur Welt stoßen die Christen sofort auf das Phänomen des Staates. Hier ist nüchterner Realismus geboten, der ohne jede Illusion in ihm die nützliche, nötige, aber von mancherlei Ideologien bedrohte Ordnungsmacht sieht.

In der Welt hat die Ehe eine wichtige Aufgabe. Die Zuordnung von Mann und Frau in diesem Bund wird mit aller Entschiedenheit auf eine biblische Grundlage gestellt; Einheit und Dauerhaftigkeit der Ehe ist umschlossen vom Bunde Gottes mit seinem Volk. Die Mischehe widerspricht der in der Ehe angelegten und gewollten Einheit; doch kann ihr in ihrem ökumenischen Charakter eine wichtige Brückenfunktion im Blick auf die Begegnung und Verständigung zwischen den verschiedenen Kirchen zukommen.

Diese Bücher vermitteln wichtige Anregungen, stellen oft gute gegenseitige Korrekturen dar und helfen dazu, den Dialog in konkreter Weise zu führen.

Rudolf Pfisterer

*Neue Grenzen.* Ökumenisches Christentum morgen. Herausgegeben von Klaus von Bismarck und Walter Dirks unter Mitwirkung von Ingo Hermann. Bd. 2. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1967. 221 Seiten. Leinen DM 19,80.

Dem ersten Band „Neue Grenzen“, der vorwiegend theologische Themen enthielt (vgl. ÖR 3/1966, S. 303), folgte in diesem Jahr der zweite, ebenfalls aus einer Sendereihe hervorgegangene Band.

Der Band erschien in bestem Sinne „rechtzeitig“, denn selten waren die Fragen, die er behandelt, so lebendig wie zur Zeit: „Wagnis und Gefährdung der Demokratie“, „Gefahren für den Frieden“, „Die Sozialarbeit der christlichen Kirchen“, „Die Problematik der Konfessionen und der Kirchen in der deutschen Politik, Kirche und Schule“ etc.; all das sind Fragenkreise, die nicht zuletzt auf Grund der Weltkon-

ferenz für Kirche und Gesellschaft, Genf 1966, Laien und Theologen in gleicher Weise bewegen.

Besondere Erwähnung verdienen unter den durchweg guten Beiträgen die Referate von Hans Jochen Margull („Vor der sozialen Revolution“), von Visser't Hooft (den man sich vielleicht etwas ausführlicher gewünscht hätte), von Nissiotis und Willebrands zu ökumenischen Kernfragen.

An diesem Buch wird erneut deutlich, wie wahrhaft „allumfassend“ der Begriff „Ökumene“ ist. Otmar Schulz

*Wilhelm Averbek*, Der Opfercharakter des Abendmahls in der neueren evangelischen Theologie. Bonifacius Druckerei, Paderborn 1967. 846 Seiten. Leinen DM 48,-.

Die mit der Constitutio de Sacra Liturgia in Gang gebrachte Reform der Messe (Landessprache und neue Eucharistiegebete) hat in der römisch-katholischen Theologie zur neuen Beachtung des evangelischen Gottesdienstes und seiner Theologie geführt. Es scheint, als ob die katholische Theologie das Vorhandensein eucharistischen Denkens und Lebens außerhalb der katholischen Kirchen im Suchen nach einer eigenen neuen Gestalt erst jetzt wirklich entdeckte.

Die Reihe der Veröffentlichungen (u. a. Seemann und Meyer) ist mit dem umfangreichen Werk von A. um ein hervorragendes und typisches Werk ergänzt worden. Leidenschaftsloses Bemühen um das Verständnis der lutherischen Tradition aus sich heraus geben ihm einen hohen Wert. Der Rezensent hat noch keine so sorgfältige, lückenlose und zuverlässige Darstellung der Geschichte des reformatorischen Gottesdienstes bis zum Ersten Weltkrieg (Teil I) und der neueren innerevangelischen Diskussion bis 1958 (Teil II) in der Hand gehabt. Sie wird jedem, der auf diesem Gebiete ernsthaft zu arbeiten gedenkt, künftig unentbehrlich sein, auch wenn das historische Interesse das systematische in

den Hintergrund treten läßt und die Darstellung sich oft einer allzu genauen Vollständigkeit befleißigt, die die Lesbarkeit erschwert.

Ausgangspunkt ist die Frage, inwiefern der Eucharistie ein Opfercharakter eignet. Die Antwort wird am Schluß skizziert: Die latreutische und soteriologische Bedeutung der Menschheit Jesu als causa exemplaris der neuen Menschheit wird in beiden Traditionen verschieden gesehen. Dem lutherischen „GOTT und Mensch“ steht das katholische „GOTT und MENSCH“ gegenüber. Es zeigt sich, daß der Opfercharakter auch in der katholischen Tradition noch nicht hinlänglich geklärt und daß die lutherische Schau an diesem Punkt von eigentümlichen Hemmnissen bestimmt ist.

Das Thema Gottesdienst und Opfer ist uns heute neu gestellt, wenn wir auf dem Grund der Heiligen Schrift bleiben wollen. Der Beitrag von W. Averbek wird bei seiner Klärung besondere Bedeutung haben. Es wäre ihm zu wünschen, daß er die ihm gebührende Beachtung findet.

Hans-Christoph Schmidt-Lauber

*R. T. Beckwith*, Prayer Book Revision and Anglican Unity. Prayer Book Reform Series. Church Book Room Press, Ltd., London 1967. 24 Seiten. Brosch. Sh 3/—.

Das Heft enthält auf S. 1–11 den eigentlichen Aufsatz zum Thema, auf S. 12–24 als Anhang eine Analyse von Gebeten aus verschiedenen, innerhalb der anglikanischen Gemeinschaft gebräuchlichen Gebetbüchern und aus Gottesdienstordnungen, die zum versuchsweisen Gebrauch auf begrenzte Zeit freigegeben wurden, im Hinblick auf Gebete für die Verstorbenen, Formulierungen aus dem Bereich des Opfergedankens beim heiligen Abendmahl und Richtlinien für die Aufbewahrung der Elemente zum Zwecke der Krankenkommunion, wobei jeweils liberale und anglikanische Abweichungen von Form und Inhalt des Common Prayer Book von 1662 herausgestellt werden. Den Anlaß für die